

# Echo Mariens Königin des Friedens

Mai - Juni 2008 - Herausgeber; *Eco di Maria*, C.P. 47 - 31037 LORIA (TV) (Italia) - J. 24, Nr. 5 -6  
Sped. a. p. art. 2, com. 20/c, leg. 662/96 filiale di MN, Autor. Trib. MN n. 13 : 8.11.86, Tel/fax 0423.470331

199



Botschaft Mariens vom 25. März 2008

„Liebe Kinder, ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten. Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altars, damit Er euch verändere und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlege. Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich. Ich bin bei euch und rege euch mit Liebe an. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Gott im Herzen

Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Mein Herz und mein Leib jauchzen ihm zu, ihm, dem lebendigen Gott. Diese Worte des Psalm 84,3 sollten über die Lippen eines jeden Christen gehen; nicht einfache Worte, sondern Ausdruck einer Sehnsucht, eines Bebens, das die ganze Person durchströmt und erschüttert, Seele und Leib. Unsere Beziehung zu Gott kann sich nicht nur formell abwickeln, die nicht das ganze Sein in der Tiefe der Seele und des Innenlebens berührt. Gott ist nicht der Wunderheiler, an den man sich bei Bedarf wendet. Gott ist das Leben, unser Leben; ohne Ihn können wir nicht leben, obschon wir es glauben. **Liebe Kinder, ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten**, sagt uns Maria. **Umkehr** ist Beziehungsänderung, es ist Gott in den Mittelpunkt stellen, es ist sich Ihm zuwenden, alles auf Ihn ausrichten; vor allem ist es ein persönliches Handeln, des Einzelnen, wie gesagt, der **persönlichen Umkehr**. Die daraus folgende Verantwortung ist ebenfalls persönlich und darf nicht umgangen werden. Die Mutter ladet uns ein, für die **persönliche Umkehr zu arbeiten**; es ist nicht nur ein Wunsch, sondern eine gezielte, besorgte, dringende, lebenswichtige Aufforderung.

**Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen**, sagt uns Maria, und ein jeder von uns, Laie oder Geweihter, muss sich ernstlich hinterfragen. Es geht nicht darum, irgend ein gutes Gefühl zu nähren, auch nicht irgend einer Pflicht nachzukommen; der formale Respekt gegenüber dem Lehramt der Kirche genügt nicht; es genügt auch nicht das Böse anzuführen, das man nicht getan hat, noch das Gute, das man vollbracht hat. Man muss sich über die **Begegnung mit Gott im eigenen Herzen** fragen. Maria sagt, wir seien noch weit entfernt von dieser Begegnung, und ihre Aufforderung ist nicht nur eine Ermahnung, sondern eine konkrete Hilfe, die Augen und das Herz zu öffnen, uns nicht zu täuschen, nicht weiterhin Fehler zu begehen, sei es auch in der guten Meinung.

**Verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im**



„Wo die Kirche ist, da ist der Geist Gottes: wo der Geist Gottes ist, da ist die Kirche und jede Gnade“ (Hl. Irenäus)

**Allerheiligsten Sakrament des Altars, damit Er euch verändere und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlege.** Das ist das Heilmittel, die Hauptstraße zur Begegnung. Wir können Gott nicht erreichen, außer durch Jesus, und es sind nicht wir, die das bewirken, sondern immer und nur Jesus; wir müssen Ihn nur in uns handeln lassen und Sein Wirken in uns wünschen, uns Ihm überlassen, auf dass unsere Gemeinschaft mit Ihm vollkommen sei, zu der wir vom Vater gerufen wurden (vgl. 1Kor 1,9). Das Wort Gottes und das sakramentale Leben sind wesentliche Kanäle für die Gemeinschaft mit Christus, aber ihre Wirksamkeit kann durch unsere verweigerte Verfügbarkeit sowie Verweigerung der Liebe gefährdet werden. Ohne **lebendigen Glauben**, ohne **Wunsch nach dem ewigen Leben** riskieren wir, die Liebe Gottes steril und das **Kreuz Christi ohne Kraft** (vgl. 1Kor 1,17) werden zu lassen.

Das ewige Leben ist nicht nur das Leben nach dem Tod, sondern es ist das Leben in Christus, und daher Leben, das bereits auf Erden beginnen muss. *Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag* (Joh 6,54); Achtung, denn: *Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn* (1Kor 11,27). **Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich.** Machen wir Schluss Brosamen unseres Daseins zu suchen, die oft illusorisch und vergänglich sind. Hören wir damit auf, Schweine zu weiden und ihr Futter zu suchen (vgl. Lk 15,5-16); unsere Nahrung ist Jesus Christus. Verankern wir unser Leben mit jenem Christi und wir werden mit Ihm und in Ihn für alle Ewigkeit sein.

Nuccio Quattrocchi

Botschaft Mariens vom 25. April 2008

„Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch alle auf, in der Liebe Gottes zu wachsen, so wie eine Blume, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt. So wachst auch ihr, meine lieben Kinder, in der Liebe Gottes und tragt sie zu all jenen, die fern von Gott sind. Sucht den Willen Gottes und tut jenen Gutes, die euch Gott auf euren Weg gestellt hat, und seid Licht und Freude. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

## Eine Blume...

Jede Blume spürt die **warmen Strahlen des Frühlings**, wächst, erblüht und pünktlich erneuert sich das Wunder der Natur, die wieder geboren wird. Der Mensch jedoch ist nicht so empfänglich für die Wärme der Liebe Gottes und öffnet sich dieser nicht. Er glaubt ohne ihr auskommen zu können und unter einer anderen Sonne erblühen zu können.

Maria ladet ein, **in der Liebe Gottes zu wachsen, so wie eine Blume, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt.** Anders ist das Wachstum, zu dem der Einzelne und die Nationen heute streben, wie es im übrigen schon immer war. Alle Kraft ist auf den wirtschaftlichen Wohlstand ausgerichtet. Wenn das das gepriesene Ziel ist, obwohl die Mehrheit der Menschen nicht das Allernötigste zum Leben haben, ist es ein Ärgernis, das nach Vergeltung vor Gott ruft, dass der Reichtum der bereits reichen Länder rücksichtslos vermehrt wird, wobei durch die Verschwendung der Naturalien selbst das Leben unseres Planeten aufs Spiel gesetzt wird.

Maria spricht, tadelt, ermahnt, drängt, ladet ein; wer hört auf sie? Dennoch wird der Tag kommen, *an dem sich der Menschensohn offenbart* (vgl. Lk 17,30) und die Burg der Falschheit wird einstürzen, in der wir uns verschanzt haben. *Und wenn jene Zeit nicht verkürzt würde, dann würde kein Mensch gerettet; doch um der Auserwählten willen wird jene Zeit verkürzt werden* (Mt 24,22). Maria setzt sich ein, die Anzahl der Auserwählten zu erhöhen, trotz des Anscheins ist es wahr, dass sich auf Erden immer mehr schöne Seelen treffen, von ihrer Liebe verändert und von ihrer Gnade gestützt sind. Es sind noch nicht so viele um unsere Städte mit **Licht und Freude** zu kleiden, sie sind aber auch nicht so selten, ihnen nicht auf unseren Straßen zu begegnen. Es sind Blumen der Liebe, die von ihr gezüchtet und der Welt geschenkt sind, auf dass die Hoffnung sprieße und der Wunsch zur Rückkehr zum Vater wachse. Eine dieser Blumen hat einen Namen und heißt Toni, hat sein Geburtsdatum am 10.07.1998. Sie ist schnell am 1. April d.J. erblüht und im Garten des Vaters gepflanzt worden, nach einer schrecklichen Krankheit, die Maria in Askese der Gemeinschaft mit Christus und der Kirche verwandelt hat.

### Sucht den Willen Gottes und tut jenen Gutes, die euch Gott auf euren Weg gestellt hat, und seid Licht und Freude.

Toni hat den Willen des Vaters gesucht und geliebt, so sehr, um Heilung zu erbitten, *aber Sein Wille möge geschehen*, als das ihm höchstes Gut; nachdem er das Tränental durchwandert hatte, hat er es in eine Quelle (vgl. Ps 84) ewiger Brunnen des Guten verwandelt, für jene, die euch Gott auf euren Weg gestellt hat, und seid Licht und Freude für alle. Lassen wir zu, in der Liebe Gottes zu wachsen.

Alle sind wir dazu aufgerufen; deswegen

besucht uns Maria immer noch. Ein Wachstum, das in der Liebe zu jedem Menschen erblühen muss, sei es ein Gerechter oder Sünder. Ein Wachstum, das als Frucht das zum Wohnen Christi im Menschen führen muss, einzige Möglichkeit, der Erlösung und Rettung für den Einzelnen und die Welt. **So wächst auch ihr, meine lieben Kinder, in der Liebe Gottes und tragt sie zu all jenen, die fern von Gott sind.** Die Liebe Gottes überbringen entspricht Jesus bringen, die fleischgewordene Liebe, und wir können diese Aufgabe erfüllen, wenn Jesus in uns lebt. Daher genügt es sich zu nähern, sich mit

dem *Nächsten eins zu machen*, der entfernt von Ihm ist, auf dass Jesus erkannt, und so Gott will, angenommen werde. Es sind keine großen Reden nötig, noch weise Überlegungen.

Ein Lächeln, eine Solidaritätsgeste einfacher, aufrichtiger Liebe sind mehr wert; durch sie teilt sich Jesus mit; alles andere wird schon Er machen. Gleichfalls den **Willen Gottes suchen und Gutes tun** und nochmals sich von Jesus ‚bewohnen‘ lassen und durch Ihn sich dem Willen des Vaters öffnen und Gutes vollbringen (vgl. Röm 12) für jene, **die Gott auf unseren Weg gestellt hat.** N. Q.

## Der Papst, Botschafter der Hoffnung in den U.S.A.

Er hat großen Wert in diese Reise gesetzt. Er hat sie erwartet und keine Energien und Bereitschaft gespart, um fruchtbare Tage in Amerika zu verbringen. Es ging nur um eine Woche, vom 15. bis 20. April: Eine viel zu kurze Zeit für ein so großes Territorium und der Verschiedenheit der Menschen, Religionen, Institutionen; trotzdem ist es Papst Benedikt XVI. gelungen, allen seine Gedanken zu übermitteln, mit eifriger, väterlicher und pastoraler Fürsorge, indem er sich von der Begeisterung mitreißen ließ, die an Orten und in Herzen auftrat.

Allen hat er eine genaue Botschaft überbracht, indem er diese der Perspektive jener anpasste, die ihm zuhörten: Die Botschaft der evangelischen Hoffnung. „Christus, unsere Hoffnung“, war in der Tat das Thema des pastoralen Besuches; viele andere waren die Schlüssel der apostolischen Reise: Freiheit, Wahrheit, Frieden, Menschenrechte, die der Pontifex an die verschiedenen Orte gebracht hat, die ihn aufgenommen hatten.

### IM TEMPEL DES BASEBALLS

Von der Hoffnung hat er im Tempel des Baseballs der *Yankees* in New York vor 45.000 feiernden Personen gesprochen, wo eine dem Heiligen Geist gewidmete hl. Messe alternierend auf Englisch, Spanisch und Latein zelebriert wurde, in Erinnerung an Pfingsten: „Indem die Kirche in den Vereinigten Staaten in ihrem Schoß viele ihrer eingewanderten Kinder aufgenommen hat, wuchs sie auch dank der Lebendigkeit des Glaubenszeugnisses der Gläubigen spanischer Sprache“, hat der Papst erklärt. „Daher“, hat er hinzugefügt, „nur wenn ihr in Christus und unter euch vereint bleibt, wird euer Zeugnis der Evangelisation glaubhaft sein und sich in vielfältigen Früchten des Friedens und der Versöhnung äußern, inmitten einer Welt, die oftmals von Trennungen und Streit gezeichnet ist“.

### IN DER UNO FÜR EINE GEMEINSCHAFTLICHE MISSION

Eine andere Versammlung, die aber nicht minder gastfreundlich war, hat ihn im Glaspalast der Vereinten Nationen erwartet, und trotz des offiziellen Charakters, klangen die Worte freundschaftlich und brüderlich: „Eure Heiligkeit, auf verschiedene Weisen vereint sich unsere Mission mit der Ihren“, hat Ban Ki-moon, der Generalsekretär, ausgerufen; „Die Organisation der Vereinten Nationen ist eine Institution von Laien, die aus 192 Staaten besteht. Wir haben sechs offizielle Sprachen, aber keine Religion. Trotzdem, fragen sie uns, die wir für die Vereinten Nationen arbeiten, was uns motiviert, viele antworten in der Sprache des Glaubens. Mission ist genau das Wort, das



wir oft für unsere Arbeit in der Welt gebrauchen!“. Seinerseits hat der Papst u.a. die 3.000 Vertreter der Staaten der Erde an die „Verantwortung zum Schutz der Würde und der Rechte der menschlichen Person“ erinnert. **Die Rede** wurde jedenfalls für jene, die einen Glaubensweg gehen, noch deutlicher.

**In der Kathedrale an den Klerus:** „Das wahre Leben kann nur in der Versöhnung, Freiheit und in der Liebe gefunden werden, die Geschenke Gottes sind. Das ist die Botschaft der Hoffnung, die wir aufgefordert sind zu verkünden und in einer Welt zu Fleisch werden lassen, in der die Ichbezogenheit, die Gier, Gewalt und Zynismus so oft das zerbrechliche Wachstum der Gnade in den Herzen der Menschen ersticken zu lassen scheinen“.

**In der Synagoge an die Juden:** „Ich bin hier in der jüdischen Gemeinschaft von New York, um meinen Respekt und meine Achtung auszudrücken“.

**Beim ökumenischen Treffen** mit 15 verschiedenen Gemeinschaften in der Kirche zum hl. Joseph, sagte der Papst: „In erster Linie müssen wir uns erinnern, dass die Einheit der Kirche von der vollkommenen Einheit der Dreieinigkeit abstammt. Indem wir unser Vertrauen nur in Gott setzen, bin ich zuversichtlich, dass wir zu jener *Einheit der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe* gelangen, die allein die Welt überzeugen kann, dass Jesus Christus der Gesandte des Vaters für die Rettung aller ist“.

**An die Rektoren der katholischen Universitäten von Washington gerichtet:** „Die Fülle der Wahrheit eröffnet einem Jugendlichen das Abenteuer des Lebens... die Universitäten können Werkzeuge der Hoffnung sein“.

**Jugendliche: Seid Leit-Sterne für die anderen!** Die längste und intensivste Rede hat Benedikt XVI. den 20.000 Jugendlichen gewidmet, die zusammen mit den Seminaristen an der Nachtwache auf dem Sportplatz des Seminars in New York teilgenommen haben. Der Papst hat sechs Lebensvorbilder von ehrwürdigen, seligen und heiligen Nordamerikanern oder Einwanderern vorgestellt, die der Liebe zu Gott und den Brüdern verbunden waren. Indem er von der Lebenserfahrung dieser so verschiedenartigen Gruppe ausging, hat der Papst mit den Jugendlichen den Begriff der Freiheit vertieft, eines so zerbrechlichen, falsch verstandenen und missbrauchten Wortes: „Die Freiheit kann missverstanden werden oder falsch gebraucht werden, so

dem sie nicht zur Freude, die alle von ihr erwarten, sondern zu einem dunklen Szenario der Manipulation führt... An Stelle der Wahrheit hat sich die Idee verbreitet, durch wahllose Wertgebung an allem, Freiheit zu versprechen und das Gewissen zu befreien. Das nennen wir Relativismus. Aber welchen Sinn hat eine „Freiheit“, die die Wahrheit nicht beachtet, aber das verfolgt, was unwahr und unrecht ist?“

Es lohnt sich bei diesen Worten inne zu halten, die irgendwie das Leitmotiv des Pontifikates von Papst Ratzinger bilden, der mit seinem philosophischen und theologischen Feingefühl hilft, diesen Begriffen den rechten Wert einzuräumen, die wir alle benützen, aber nur wenige verstehen: „Die Wahrheit ist nicht ein Zwang. Auch ist sie nicht einfach ein Bündel von Regeln. Es ist die Entdeckung Eines, der uns nie verrät: Eines, dem wir stets vertrauen können. Die Wahrheit ist eine Person: Jesus Christus. Das ist der Grund, weshalb die echte Freiheit nicht eine Wahl der *Befreiung* von ist. Es ist eine Wahl des *Einsatzes für...* Das Licht Christi ladet uns ein, Leit-Sterne für die anderen zu sein, indem wir den Weg Christi beschreiten, der Weg der Vergebung, der Versöhnung, der Demut, der Freude und des Friedens ist“.

**EIN PERSÖNLICHES VERHÄLTNIS ZUM GEBET**

Die Jugendlichen, die heuer den Papst wieder in Sidney zum Weltjugendtag treffen werden, haben die Einladung mit Freude aufgenommen: „Das Wichtigste ist, dass ihr ein persönliches Verhältnis mit Gott entwickelt. Diese Beziehung drückt sich im Gebet aus. Kraft der eigenen Natur, spricht, hört und antwortet Gott. Freunde, **habt vor dem Schweigen und der Stille keine Angst**, lauscht auf Gott, betet Ihn in der Eucharistie an!“

### EIN PERSÖNLICHES VERHÄLTNIS ZUM GEBET

**IM WEIBEN HAUS GEFEIERT**

Am Tag seines einundachtzigsten Geburtstags war der Heilige Vater Gast im Weißen Haus, wo er mit Präsident Bush ein privates Gespräch geführt hat. „Die Geburtstage feiert man normalerweise mit nahen Freunden, weshalb die ganze Nation ergriffen und geehrt ist, dass sie beschlossen haben, diesen Tag mit uns zu verbringen“, sagte Bush zum Geheert.

Wir wünschen dem amerikanischen Volk, dass es imstande ist, dass es konsequent das zu leben weiß, was der Papst ihm vermittelt hat, und nach evangelischem Geist mit Kraft der Todesstrafe sich zu widersetzen weiß, die in einigen Bundesstaaten des Landes angewandt wird und die leider 60% der amerikanischen Katholiken noch unterstützen! S.C.

# Die verschiedenen Antlitze der Göttlichen Barmherzigkeit

von *Andrea Coffa*

## DAS ANTLITZ „GETREU DEM ORIGINAL“

Es war der 22. Februar 1931 als Jesus, in der Stille eines Klosters und eines Herzens, seine Stimme ertönen liess, um an eine arme, damals ganz unbekannte Schwester eine ganz besondere Bitte zu richten. So erzählt es die **Heilige Faustina** in ihrem Tagebuch:

*„Des abends während ich in meiner Zelle war, sah ich den Herrn, gekleidet in weiss: eine Hand zum Segen erhoben, die andere berührte auf der Brust das Kleid, das - leicht geöffnet - zwei grosse Strahlen hervorbrechen liess, der eine rot, der andere blass. Nach einem kurzen Augenblick sagte Jesus zu mir: Male ein Bild nach dem Modell, das du siehst, darunter schreibe: „Jesus, ich vertraue auf Dich!“ Ich wünsche, dass dieses Bild verehrt werde, zuerst in eurer Kapelle, dann in der ganzen Welt. Ich verspreche, dass die Seele, die dieses Bild verehrt, nicht verloren geht. Ich verspreche auch schon auf dieser Erde, aber besonders in der Stunde des Todes, den Sieg über die Feinde. Ich selbst werde sie verteidigen wie meine eigene Ehre“ (...)*

*„Der blasse Strahl bedeutet das Wasser, das die Seelen gerecht macht; der rote Strahl bedeutet das Blut, das das Leben der Seelen ist... Beide Strahlen entspringen dem Innersten meiner Barmherzigkeit, als mein Herz auf dem Kreuz, bereits in Todesangst, von der Lanze durchbohrt wurde“ (Tagebuch n. 299).*

Im Tagebuch lesend lässt sich bemerken, dass Sr. Faustina während ihres Lebens sehr häufig die Stimme Jesus gehört hat, der oft darauf zurückkam um von dem Bild zu sprechen, das er selbst gewünscht hat.

*„Ich möchte, dass das Bild, das du mit dem Pinsel zeichnen wirst, am ersten Sonntag nach Ostern feierlich gesegnet wird; dieser Sonntag soll das Fest der Barmherzigkeit werden“ (Tagebuch n. 47-49).*

Das ganze Tagebuch ist eine ständige Folge von Offenbarungen die, im Gleichschritt mit dem mystischen Weg der Heiligen, fortschreitend zu Enthüllungen eines göttlichen Plans von unvorstellbarer Wichtigkeit führen. Die Tragödie des Ersten Weltkriegs war noch lebendig in ihren zerstörenden Folgen und niemand, mit Ausnahme jener, die die Botschaft von Fatima ernst genommen hatten, konnte sich vorstellen, dass nach weniger als einem Jahrzehnt die Erde durch ein noch schrecklicheres Chaos erschüttert würde.

Die Göttliche Barmherzigkeit, die alles kennt und alles zu einem guten Ende wendet, entscheidet im Geheimnis ihrer Allmacht und weil sie sich immer in der Umgebung der Erde bewegt und die unerfindlichsten Wege und die einfachsten Werkzeuge wählt, durch ein Bild zu wirken.

## DIE VERSCHIEDENEN BILDER: DIE GESCHICHTE

Der geistliche Führer von Sr. Faustina, P. Michael Sopocho, ordnete an, das Bild des Barmherzigen Jesus durch einen Künstler malen zu lassen. Das Bild, das mit dem Rat und in Gegenwart von Sr. Faustina entstand, ist heute aufbewahrt im Heiligtum der

Göttlichen Barmherzigkeit in Vilnius. Ein zweites Bild wurde nach dem Tod von Sr. Faustina von den Schwestern ihrer Kongregation einem andern Maler in Auftrag gegeben. Dieses Bild war für die Hauskapelle in Krakau bestimmt, aber an seiner Stelle wurde ein zweites gemaltes Bild als Ex-Voto von einem dritten Maler gewählt. Eigenartig ist die Tatsache, dass die Entscheidung vom Erzbischof von Krakau getroffen worden sein soll, der zufällig anwesend war. Sein direkter Nachfolger, Erzbischof Karol Wojtyla, sollte dann der hauptsächlichste Bestätiger und Förderer der Verbreitung des Kults der Göttlichen Barmherzigkeit sein. Dieses Bild ist dasjenige, das danach zum traditionellen Bild des Barmherzigen Jesus wurde, dessen Kopie später von Johannes Paul II. in der Heiliggeist-Kirche zu Sasia gesegnet wurde am Tag der ersten feierlichen Messe am Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit, dem 23. April 1995.

## STAUNENSWERTE WEGE: EIN WUNDER

Dieser Geschichte, bis hierher nur in einigen hervortretenden Zügen angedeutet, fügen sich wie Teile eines Puzzles noch weitere hinzu in einem Kontext, den ganz zu verstehen uns noch nicht vollends gegeben ist.

Lia Galdiolo, Iconographin aus Padua (I), beabsichtigt, **eine Ikone der Göttlichen Barmherzigkeit in natürlicher Grösse zu zeichnen** und sich dabei von den Visionen von Sr. Faustina inspirieren zu lassen. Das Werk wird von Johannes Paul II. gesegnet anlässlich seines Besuchs in der Stadt.

Im Jahr 1990 befindet sich das Bild in der „Villa O Santissima“, in der Diözese Trento. Hier geschieht während eines Gebetstreffens etwas Wichtiges.

Ugo Festa, ein Mann unter vierzig Jahren, durch Sklerose ohne Aussicht auf Heilung an den Rollstuhl gefesselt, wird von andern schweren Krankheiten belastet. Durch eine Freundin begleitet begibt er sich am 29. April 1990 in die Audienz des Heiligen Vaters. Nachdem der Papst die fünf Barmherzigkeits-Ikonen gesegnet hatte, die Ugo mit sich gebracht hatte, empfahl er ihm, sich dem Herzen Jesu und der Fürbitte „seiner“ Sr. Faustina anzuvertrauen. Er empfahl ihm des weitern, sich nach Villazzano zu begeben, wo eine Gebets- und Studiengemeinschaft ihren Sitz hat, die sich aus Christen zusammensetzt, die zum theologischen Kern der ganzen Bibel zurückkehrt, zusammengeschlossen in der grossen Offenbarung, dass „Gott Barmherzigkeit ist.“ (1 Joh 4,8).

Am vierten Tag, während er in der Kapelle betet, wird er Zeuge einer einzigartigen Erfahrung: die Christusfigur, vor der er betet, wird lebendig und streckt die Arme zu ihm hin. Ugo wird fast von Angst gepackt und es gelingt ihm nicht, die Geste Jesu anzunehmen, die sich etwa fünfmal wiederholt, bis dass Ugo fragt: „Ziehe mich auf, bist du fähig dazu?“. **Die Figur Christi tritt zum sechsten Mal aus dem Bild**, nähert sich ihm: der Kranke fühlt sich berührt und steht plötzlich mit erhobenen Armen auf den Füßen vor dem Bilde Jesu. Am 2. August 1990 kann Ugo Festa von neuem gehen.

## DIE WIRKUNG: ZU MISSION UND MARTYRIUM

Seit diesem Augenblick hört Ugo nicht mehr auf zu beten und Gott zu danken und am 19. August kehrt er zum Papst zurück, um ihm alles zu berichten, was mit ihm geschehen ist. Das Wunder wird den Prozessakten beigelegt, die Sr. Faustina zur Ehre der Altäre erheben wird, und bestätigt den geheimnisvollen Link zwischen dem Heiligen Vater und

der polnischen Schwester: sie sind verbunden im Auftrag, auf der ganzen Welt die Barmherzigkeit Gottes bekannt zu machen.

Das Leben von Ugo Festa ändert sich radikal, er geht als frei-williger Krankenpfleger, um Mutter Teresa in ihren Missionen in Indien und Afrika zu helfen und sein Leben dem Dienst an den Ärmsten zu widmen, vor allem jener, die an seinem Wohnort ausserhalb der Kommunität leben. Der letzte Stempel dieser radikalen und spektakulären Bekehrung ist das Attentat auf **Ugo Festa** in seinem Haus in Torrelvelicino, (Vicenza). Umgebracht haben ihn zwei der vielen extra-Kommunitären, denen er seine Hilfe geleistet hatte.

## ANKUNFT: MEDJUGORJE

Die Geschichte dieser Ikone ist noch nicht zu Ende. Denn auf Ersuchen des damaligen Erzbischofs von Split, Mons. Frane Franic, kam die Ikone nach Split zu einer imposanten Friedensprozession mit Ziel Medjugorje. Sie kommt in die Anbetungskapelle und übersiedelt in die Friedhofskapelle von Surmanci, wo sie bleibt bis zur Segnung der neuen Kirche von Surmanci am 7. April 2002. Das kleine Dorf Surmanci befindet sich im Tal der Neretva, **auf der andern Seite des Erscheinungsberges...** Ist alles nur einfacher Zufall oder ist es ein klares Zeichen der unzerstörbaren Verbindung zwischen Gottes Barmherzigkeit und jener, die von dieser Barmherzigkeit der einzige von Gott erwählte Kanal immer gewesen ist und immer sein wird.?



## EINIGE ERKLÄRUNGEN ZUR SYMBOLIK DER IKONE

Die Ikone stellt die Geste Jesu dar, der sich inmitten „des Ortes, wo sich die Jünger aus Angst vor den Juden versammelt“ und versteckt hatten (Joh 20,19). Hierher kommt der auferstandene Herr. Die Zeichen der Auferstehung Jesu sind sein leuchtendes Gewand, die Hände, die Brust, die Füsse durchbohrt. Die verschlossenen Türen dagegen sind die Zeichen der Angst der Jünger, des Nebels in ihren Herzen. Auf dem Teil im Schatten (dem Glauben) sind vorn die Worte an Sr. Faustina geschrieben: „Jesus, ich vertraue auf Dich“ und „Mein Friede sei mit Euch“. Jesus trägt ein weisses, vergoldetes Gewand (bedeutet Ehre auf ewig): er hat eine lange Tunika (bedeutet seine gerechten Taten), die linke Schulter ist bedeckt vom Mantel (stellt den Pilger, den Messias, dar), die rechte trägt eine goldene Stola (bedeutet dass seine Aufgabe erfüllt ist). Die Lenden sind gegürtet von der Priesterstola (Er ist der einzige, der ewige Priester); das Schwarz, das seine Figur umgibt, versinnbildet das Göttliche Dunkel, das Geheimnis Gottes, das sich dem Menschen offenbart ohne sich je zu erschöpfen, das Gold stellt die Ewigkeit Christi dar.

Die Linke weist hin auf Seine Barmherzigkeit, die aus der durchbohrten Seite quillt, die Rechte auf Seine Auferstehung am dritten Tag. Auf der Stirn trägt er ein „Tau“, Symbol des Lebens, das Zeichen für alle, die zu Ihm gehören. Das Dreieck im Quadrat der Türe ist von Strahlen gebildet, die das Geschenk des Heiligen Geistes ausdrücken. Der Punkt in der Höhe bedeutet unsere Auferstehung mit Christus, das ist unsere Verklärung ihn Ihn hinein, die wir durch den Willen des Vaters gerufen sind.

Lassen wir uns weiter in die Lauretanschen Lobpreisungen vertiefen, heute:

### DIE ARCHE DES BUNDES.

Diese Anrufung enthält zwei im Alten Testament sehr beliebte Ausdrücke: Bund und Arche. Es gibt kein anderes Volk auf Erden, mit dem die Gottheit einen Pakt geschlossen hätte, der es zum erwählten Volk und zum Erben des Segens gemacht hätte. Die Arche war das grosse Zeichen dieser machtvollen und erwählten „Gegenwart“ Gottes, war das grosse Zeichen der Sicherheit für das kämpfende Volk zur Eroberung des versprochenen Landes. Im Allerheiligsten des Tempels wurde sie bewahrt und verehrt, sie war das Herz des Volkes Israel.

Maria, weil sie Person ist, ist sicher wichtiger als eine Arche aus Holz, trotz des kostbaren Materials blieb sie Objekt, Zeichen, Behälter ohne Herz. Maria verstand, ihr ganzes unbrühtes Herz Gott hinzugeben so sehr, dass sie als Wohnstatt voraus erwählt, zur Arche, zum Promotor des neuen und ewigen Bundes wurde: Jesus Christus.

So wurde die Jungfrau zum „lebendigen Tabernakel für das Neue Volk Gottes, wo der Gottessohn Fleisch geworden ist, um in die Geschichte einzutreten. Diese Aufgabe hat die Kirche von ihrer Mutter, ihrem Vorbild, ererbt. In Familien-Archen wurde das Brot aufbewahrt, das Element, das Gemeinschaft stiftet und Familie begründet: Maria begleitet in ihrem Körper Christus, das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, zugleich verschenkt sie es an ihre Kinder.

### PFORTE ZUM HIMMEL

Der Titel „Pforte“ führt unsre Aufmerksamkeit zu dem für die ganze Menschheit dramatischen Augenblick zurück, wo, wegen der Ursünde, für Adam und Eva die Türe zum irdischen Paradies geschlossen wurde. Die vom Cherubim mit feurigem Schwert bewachte Pforte!

Durch die durch Christus erwirkte Wiedergutmachung, wurde diese verschlossene Tür neueröffnet um geradewegs nicht nur in einen irdischen Garten sondern direkt zum Herzen Gottes einzutreten.

Durch die Aufnahme des Sohnes des Allerhöchsten in ihrem reinsten Körper, den wir „Schlüssel Davids“ nennen, wird sie selbst zur königlichen Pforte, aus der der grosse König tritt und durch die die ganze erlöste Menschheit eintreten wird in den Bereich Gottes. Es ist sicher, dass die Pforte eine fundamentale Rolle hat um durch sie einzutreten; dass sie Sicherheit bietet, aufgenommen zu werden und nicht als Dieb zu gelten. Noch immer ist es schön durch eine schmutzige Tür zu treten: sie gibt uns das Gefühl, erwartet und aufgenommen zu sein.

### DU MORGENSTERN

Dieser Titel konnte für Maria gar nicht fehlen, sei's wegen der Schönheit des Sternes, sei's wegen der Ankündigung des neuen Tags. Sterne sind Objekte der Bewunderung bei allen Völkern.

Viele Besonderheiten machen die Sterne zu Symbolen: sie wohnen in den Höhen des Himmels, sind unberührbar, gebildet aus reinem Licht, strahlen ohne zu erlöschen, unbeirrbar, verbrauchen sich nicht, sind unbeweglich, bleiben an ihrem Platz, sind Augen, „die aus dem Himmelschauen“. Unter allen

Auch ein normales Leben, das aus Dingen besteht, die scheinbar alle tun, kann heilig-mäßig sein. So war es mit Amedeo, Ehemann und Vater von fünf Kindern. Es stimmt, dass er ein fähiger und geachteter Mann war. Das zählt aber nicht so sehr. Vielleicht war in seinem Leben die Liebe zu seiner Ehefrau, seiner Familie und die anderen viel wichtiger, Liebe, die aus einer großen Bereitschaft bestand, alles und allen zu verzeihen; eine Liebe, die aus einem großen Vertrauen zu Maria und Jesus geschöpft hat, dem *verlassenen Jesus*, dem er sein ganzes Leben hingab.

Ein Leiden traf ihn bereits in der Fülle seiner Kräfte und begleitete ihn für beinahe dreißig Jahre, war aber Gelegenheit einer besonderen Gnade. Nach wiederholten Eingriffen im Kopf, durchlebte er immer mehr hingenommene Schmerzen. Er verstand es, diese Gnade immer mehr anzunehmen, bis hin zu seiner Auskunft an alle, die ihn über seinen Gesundheitszustand fragten: Alles gut, sehr gut. Offensichtlich konnte nur eine weise Einstellung über das Leben eine solche Behauptung eingeben, nur der Heilige Geist konnte ihn so etwas sagen lassen. Indem er in Frieden seine Lage annahm, erleichterte er sich zunehmend von dem, was ihn belasten konnte, so dass sein Leben eine Wenigkeit wurde, beinahe ein Nichts, jedoch ein Nichts im Sinne der Chiara Lubich (Fokolarbewegung), als sie sagte, dass in den Himmel nur das Nichts Eingang findet.

Sein Leben war wie ein Samenkorn, das im Boden verfault, viel Frucht bringt, wie die Nachahmung Jesu. Und so brachte sein Tod üppige Frucht hervor, auch der Ehefrau, obwohl diese so sehr den baldigen Verlust des Ehemanns befürchtete, nach der Heimkehr desselben in den Himmel jedoch eine so große Erfahrung mit Gott machte, dass sie sagen konnte: Die Liebe ist wirklich blind und Gott beweist es mir. Während ich an das Leben Amedeos denke, muss ich sagen, dass diese Krankheit, die seinerzeit als Unglück erschien, in Wirklichkeit ein Geschenk des Vaters an ihm war und eine große Gelegenheit, die die Vorsehung angeboten hat, um jenes Nichts zu werden, das den Eintritt in den Himmel ermöglicht, Gott zu sehen und mit Ihm zu sein, in einer Freude, die keinen Untergang kennt.

## Ich bin bereit!

«Herrliches sagt man von dir, du Stadt unseres Gottes» (Psalm 86,3)

Diese Worte des Psalms scheinen auf sie maßgeschneidert zu sein... Der Heilige Geist offenbart *wunderbare* Dinge von Maria, die Kirche singt stets von ihren Wundern, als würde sie apostrophiert: *Herrlichkeit Jerusalems, Freude Israels, Ehre unseres Volkes*, so viel bedeutet, dass sie die Herrlichkeit ist, Freude und Ehre aller Völker und aller Generationen. Maria ist die Stadt Gottes, wertvoll und beschützt. Deswegen nennt sie die Kirche: *Goldenes Haus, Elfenbeiner Turm, Befestigte Stadt, Wohnung Gottes*.

Wie schön bist du Maria, wie wertvoll bist du! Dank deiner selbst, dank der Frucht deines Leibes, Jesus, sind auch wir wertvoll geworden, wir, die wir in den Augen Gottes „nichts“ waren, wie der Prophet sagt: *«Seht, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer, sie gelten so viel wie ein Stäubchen auf der Waage, ganze Inseln wiegen nicht mehr als ein Sandkorn»* (Jes 40,15). *«Alle Völker sind vor Gott wie ein Nichts, für ihn sind sie wertlos und nichtig»* (Jes 40,17).

Ja, alle Völker mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten sind vor Gott nichts, nichts und vergänglich von Ihm eingestuft, während Maria, arm und demütig wertvoll ist. Wie hat nur dieses kleine Mädchen aus Palästina so wertvoll werden können, so voll der Gnade? Sicher war es ihr „ich bin bereit!“ Es war das sofortige Ja an den Herrn, das sie so schön gemacht hat, mehr als lange Mühen, fortwährende Büsserakte oder lange Studien... Es scheint quasi, dass das „ich bin bereit, ich bin die Magd des Herrn“ in ihr die Gnade zur Explosion gebracht hat.

Somit konnte Gott sie nur mit Seiner Liebe füllen. Ihre Bereitschaft zu lieben und geliebt zu werden hat dem Herrn so gefallen, dass sie sofort nach der Verkündigung des Engels zum Glanz der Gnade wurde, um Mutter Gottes zu werden. Sie musste nicht zuwarten, Dinge vollbringen: Sofort hat der Vater in Maria Seinen Plan der Rettung verwirklicht.

Die Heilige Jungfrau will vielleicht durch ihr Kommen nach Medjugorje uns zu verstehen geben, wie wichtig auch für uns unser „Ich bin bereit!“ ist. Sie will uns den Weg zeigen, um zum Vater zu gelangen, was der Weg ist, den sie gegangen ist, den aber auch der Sohn beschritten hat. Nehmen wir also die Einladung der Mutter an: Vielleicht kann so Gott auch in uns Wunder vollbringen, für das Wohl von vielen.

Sternen ist es der Morgenstern, der von besonderer Schönheit und Intensität strahlt. In der griechisch-römischen Welt wurde er „Venere“ genannt, Name für die Schönheit. Wir wissen, dass Venus kein Stern ist, sondern ein Planet, und also reflektiert er sein Licht, aber für uns ist das wenig wichtig, denn so wird er unser Madonna noch ähnlicher, die ganz aus dem Lichte Gottes strahlt.

Die stärkste Charakteristik dieses „Sterns“ ist, dass er als Erster in der Abenddämmerung erscheint und am Morgen als letzter verschwindet. Er ist der Stern, der den Morgen ankündigt.

Maria ist die, die mehr als alle andern unsern „Tag ohne Ende“ angekündigt hat. Sie ist „der“ Morgenstern und durch ihr *Amen* hat sie der Welt das wahre Licht gebracht, Christus den Herrn. Die *Ganz Schöne* schmälert nicht die Schönheit des

Wortes, aber überbringt es in reinstem Licht, das sie weder erniedrigt noch vergleicht, wie es Antonius der Grosse tut wenn er über den Vollmond spricht. Maria wird zum Instrument für die Wanderer, die durch die Dunkelheiten das ersehnte Ziel des Lebens zu erlangen. Das Licht geht von Maria aus, gerade weil es göttliches Licht ist; es hat tausend Reflexe wie ein anderes Phänomen am Himmel: der Regenbogen. Immer noch nach Antonius ist er Brücke zwischen Himmel und Erde, die Strasse, die Gott erlaubte, auf die Erde nieder zu steigen und dem Menschen gestattet, zum Himmel zu finden.

Schauen wir auf sie, damit ihre Schönheit uns umforme und uns schön werden lasse, denn das ist der Wunsch unsrer heiligsten Mutter: dass wir werden wie sie, dass wir dorthin gelangen, wo sie ist, zum Herzen Gottes. □

# Altar, Lamm und Kreuz



## KNOCK

### ein wenig bekannter Erscheinungsort

Du verborgenes Dörfchen im Westen Irlands! Ein vielen unbekannter Ort von Erscheinungen. Nicht verborgen blieb er dem Papst, der Maria ein wenig überall hin „nachließ“, wo sie sich ihren Kindern zeigt: „Ich habe ein starkes Drängen verspürt, hierher zu kommen, den Wunsch, noch einen andern Wallfahrtsort der Mutter Christi zu besuchen, der Mutter der Kirche, der Königin des Friedens. Dieser mein Wunsch möge euch nicht überraschen. Seit meiner ersten Jugend und in meinem Dorf war ich es gewohnt, zur Muttergottes zu pilgern...“ Mit diesen Worten eröffnete Johannes Paul II. seine Homilie 1979 zur Jahrhundertfeier einer sehr eigentümlichen Erscheinung und wovon nur wenig gesprochen wird. Machen wir einen Sprung zurück in dieses Dorf an einem stürmischen Sommerabend am Ende des 19. Jahrhunderts.

Es war kein Heiligtum, natürlich, nur ein kleines Dorfkirchlein. Wie gewohnt war Mary Beirne dabei, die Kirche zu schliessen. Aber etwas ungewöhnliches zog sie in Bann: ein intensives Licht kam aus einem Flügel des Gebäudes und dort, auf den ersten Blick, „schien es ihr, dass sie Statuen sähe, es waren Maria, Josef und der heilige Johannes neben einem neuen Altar, worauf ein Lamm und ein Kreuz standen. Sie machte kein Wesen daraus, denn in einer stürmischen Nacht wie jener im vergangenen Jahr, gingen zwei Statuen verloren, darum dachte ich, der Pfarrer hätte neue gekauft, um sie zu ersetzen: „Aber warum sie dorthin stellen, unter den strömenden Regen?“ – fragte sich die Frau. Später, zusammen mit ihrer Schwester, kehrte sie zurück um diese „komische Sache“ etwas besser zu verstehen ... und zu noch grösserem Staunen bemerkten die beiden Schwestern, dass die Statuen ... sich bewegten! „Es ist die Muttergottes!“ schrie die ältere der beiden, und sie rannten davon, ihre Angehörigen und Bekannten zu informieren, ja zu warnen.

Jetzt zeigte sich die so ungewöhnliche Erscheinung in ihrer ganzen Wirklichkeit, wie uns David M. Lindsey in seinem Buch „The Woman and the Dragon: Apparitions of Mary“ berichtet: „Die gesamte Mauer war beleuchtet von starkem, aus der Ferne sichtbarem Licht. Die Figuren waren erhöht, etwa einen halben Meter über der dem Boden. Der Altar mit dem Lamm und dem Kreuz waren von Engeln umgeben, die über ihnen schwebten. Maria, die grösste der Figuren, trug einen weissen Mantel mit weissem Flor, und ein langer Schleier reichte vom Kopf bis zu den Füßen. Auf dem vom Schleier bedeckten Haupt trug sie eine goldene Krone. Zwischen der Krone und dem Saum des Schleiers war eine goldene Rose. Ihre Hände waren bis zu den Achseln erhoben und ihr Blick, verloren im Gebet, war zum Himmel gerichtet. Der heilige

Josef stand zur Rechten Marias, hatte den Kopf nach vorne geneigt und die Hände zum Gebet verschränkt. Der heilige Johannes (Evangelist) trug eine Bischofs-Myra war links von Maria. Er hatte seine rechte Hand erhoben, der linke Arm hielt etwas, das die Heilige Bibel zu sein schien.

Während die kleine Menschengruppe vor der Erscheinung zum Gebet niederkniete, verblieben die himmlischen Besucher im Schweigen. Kein einziges Wort wurde gesprochen. Erst nach vielen Stunden verschwanden die Figuren plötzlich.

Wir können uns vorstellen, was das Ereignis entsetzte. Sofort errichtete der Erzbischof eine Kommission, um besser zu verstehen, was geschehen war, und sofort zeigten sich Abnormalitäten. Das erste Argument war, dass sich normalerweise nur die Muttergottes zeigt und nie ohne Botschaft kommt. Aber diesmal ... das totale Schweigen. Auch zeigte sich die Gruppe nur einmal einer geringen Anzahl *Sehern*, auch dies unüblich: etwa 15 Leute aus allen Altersstufen. Starke Zweifel begannen die Erzählungen der Zeugen zu umgeben, wie eine Staubwolke. Aber dies dauerte nur kurz. Denn vertieftes Zuhören überzeugte die Kommission von der Aufrichtigkeit jener, die in der Nacht dem Ereignis beige-wohnt hatten, weshalb der Kult dieses Ortes den Gläubigen nicht verboten wurde. Sie begannen mit der Zeit das Dörfchen zu einem Ziel von zum Pilgerfahrten werden zu lassen. Heute besuchen jedes Jahr anderthalb Millionen Pilger den Ort.

### Die Erklärung ist in der Apokalypse

Was wollte uns der Herr wirklich sagen indem er uns diese Szene zeigte? Don James, ein Franziskanermönch, der die Erscheinung studierte, schreibt: „Der heilige (Johannes) hielt ein Buch in der Hand. Aber wenn man die Botschaft von Knock entdecken will, muss man das Buch der Apokalypse öffnen. Es ist das Buch das die Erklärung der universellen Geschichte enthält: durchdrungen vom grossen Thema der Erlösung in ihren drei kosmischen Phasen. An erster Stelle ist das Geheimnis des „geopferten Lammes seit Begründung der Welt“. So beschreibt der heilige Johannes im dreizehnten Kapitel den ewigen Plan zur Erlösung, so ganz einfach und ergreifend symbolisiert durch das Lamm, das in Knock gesehen wurde. An zweiter Stelle ist das Geheimnis der Frau „mit der Sonne umkleidet“, die in Zerrissenheit und Wehen auf der Erde gesehen wird. Endlich ist es die Stadt Gottes, die, so wird gesagt, die Ehre Gottes besitzt und wovon das Lamm die Lampe ist“.

Auch David M. Lindsey, aus dessen Buch wir diese Erklärungen entnehmen, sieht in den Erscheinungen von Knock einen klaren Hinweis zur Apokalypse: „Die Erscheinung in Knock verbleibt im Schweigen und schien, keinerlei Botschaft zu hinterlassen, aber in Wirklichkeit war es nicht so. Das Schweigen ist oft beredter als Worte. Man müsste aufmerksam die Erscheinung analysieren um die stille Botschaft zu entdecken, die sie versteckt. Maria erscheint mit ihrem irdischen Bräutigam, dem heiligen Josef, und deren Adoptivsohn, dem heiligen Johannes des Evangelisten, und trug die goldene Krone der Königin des Himmels ... In der Mitte des Altares glänzte das geschlachtete Lamm, wie es der heilige Johannes in der Offenbarung sah: über dem goldenen Altar des Himmels“.

„Ich stehe an der Türe und klopfe an ...“ (Offb 3,20)

Vielleicht wissen nicht alle, dass das Wort „to knock“ „klopfen“ bedeutet. „Wenn jemand meine Stimme hört und mir öffnet, werde ich kommen und Wohnung bei ihm nehmen“, schreibt Johannes in seiner Offenbarung (Offb 3,20). Dies sagt uns die Schrift und dies empfielt auch das Lesen der Zeiten, in denen wir leben. Jesus Christus klopft an die Tür unseres Herzens, klopft an die Schwelle unseres Lebens, und wartet, dass wir ihm öffnen und ihn eintreten lassen, um seine Versprechungen in Erfüllung zu bringen.

**Der Aufruf der Erscheinungen in Knock ist vielsagend: die Zeiten sind reif**, die Mutter lädt uns ein, uns ihrem Werk der Erlösung anzuschliessen. Lassen wir uns vom Heiligen Johannes das Buch reichen, das uns zeigt, was zu tun ist, um am endgültigen Sieg über den Drachen teilzuhaben. Beeilen wir uns, verfehlen wir nicht die Gelegenheit unter jenen zu sein, die „gesiegt haben durch das Blut des Lammes und dank des Zeugnisses ihres Martyriums, da sie das Leben bis zum Tod gering geachtet haben“ (Offb 12,11). **Red.**

## CARITAS-PILGERREISEN GEHEN WEITER

Im Jahr 2007 haben wir 13 „Caritas-Pilgerfahrten“ mit mehr als 2300 Zentnern von notwendigen Gütern (vor allem Nahrungs-, Reinigungsmittel und Verbandstoffe) auf circa 180 Lastwagen und Camions durchgeführt um gegen die grosse Armut im gemarterten Bosnien zu kämpfen: Armut in Lagern, unter Flüchtlingen, Volksküchen, Spitälern, Altersheimen, Waisenhäusern, Sozialzentren, etc. Die Verpflichtung geht auch dieses Jahr weiter, umso mehr, als die Verteuerung der Bedarfsgüter nun auch in Bosnien, wo es fast für keinen Arbeit gibt, immer neue Not und Elend schafft. Es steigen die Nachfragen nach Adoptionen von Kindern „auf Distanz“ (30 Euro per Monat) um vielen Familien in extremen Schwierigkeiten zu helfen. Wir suchen weitere Adoptiveltern.

Dank einiger unserer Freunde, die seit mehreren Jahren mit uns auf diese Reisen kommen, haben wir jetzt ein neues, sehr wichtiges Kapitel aufgeschlagen: wir bringen bosnische kranke Kinder nach Italien um Spezialisten zu besuchen, notwendige Operationen und besondere Kuren durchzuführen. Sodann ein Kind mit schwerst verbranntem Ärmchen das in Pflege genommen wurde um Schritt für Schritt die notwendigen Operationen machen zu lassen. Kürzlich haben wir einen besonders mitleidwürdigen Fall entdeckt: ein Mädchen von circa 18 Jahren, schlimm verunstaltet durch Feuer an fast dem ganzen Leib seit dem 5. Lebensjahr, das ungefähr keine Hilfe erfahren hat, um zu heilen. Zudem wurde sie noch vergewaltigt. Im Wachstum haben sich viele tiefe und blutende Wunden wieder geöffnet. Die Schmerzen sind schlicht unerträglich. Sie wurde in ein italienisches Spital gebracht, wo man die Sache an die Hand nehmen und mit der Behandlung der schlimmsten Wunden beginnen wird. Wir hoffen auf irgend einen Menschen, der die Möglichkeiten und ein gutes Herz hat, die uns hilft und vorwärts bringt. DANKE!

**Alberto Bonifacio** – Centro Informazioni Medjugorje – Via S. Alessandro 26 – 23855 Pescate (LC)

Tel.: 0039-341-368487 – Fax 0039-341-368587

e-mail: b.arpa@libero.it

Allfällige Spenden an ARPA, Associazione Regina della Pace onlus

Post-Kontokorrent: n. 46968640

# Was in Medjugorje geschieht...

## Das Frühjahr trägt neue „Blüten“

Ein Sonnen-Sonntag am Winterende und der Podbrdo füllt sich mit Menschen, die auf- und niedersteigen, betend, schweigend, lispelnd in kleinen Gruppen. Man hört vor allem kroatisch, aber es gibt auch Pilgerfamilien aus Italien, Slovenien, Glieder verschiedener Kommunitäten sind am Ort. Oft mit einem Lächeln tauschen sie einen Gruss, der alles andere ist als oberflächlich, da doch **in einem kurzen Blick der göttliche Segen hin und her schwebt**; man fühlt sich als Bruder, Schwester, in der Freude zu wissen, dass jeder auf dieselbe Einladung geantwortet hat, die Sonne des Sonntags mit dem andern zu teilen wünscht und Gott etwas von seiner eigenen Zeit zurückgeben möchte an diesem Tag, der dem Herrn gehört.

Fast als letzte kommen wir auf dem Gipfel an, grüssen die, die bereits niedersteigen und zu beten aufgehört haben, bevor sie zum Ort der Erscheinungen gelangen. Schweigend knien wir uns vor der Statue hin. Es ist Dämmerung und der Hügel wird zu dieser Jahreszeit noch nicht beschienen. Diskret drückt ein jeder einige intime Gebete aus, hebt oder senkt seinen Blick. Maria aus der Höhe betrachtet uns zärtlich, liest das Murmeln von unsern Lippen. Ihrem mütterlichen Herzen vereinigt beginne ich, die Seelen der Brüder und Schwestern zu spüren, die der Herr an meine Seite gestellt hat als unschätzbare Geschenk. Ich danke Maria dafür, uns gerufen und **erwählt zu haben aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen**. Ich danke ihr, dass sie diese geistliche Familie ins Leben rufen wollte und für die Gemeinschaft, die wir unter uns spüren.

Eigentlich hat alles an diesem Hügel begonnen, ist von diesem Ort ausgegangen, seit dem längst vergangenen Tag, seit dieser Stern uns die Geburt zur Gnade einer grossen Zahl von Menschen anzeigt. Hier ist in Wahrheit unsre „Wiege“ und darum ist es in „Wahrheit billig und recht“, dass wir an diesem Sonntag-Abend zusammenkommen, um unsrer Mutter unser einfaches, kleines „Danke“ zu sagen.

## Die „Saison“ beginnt

Es ist wieder warm, die Pilger kommen wieder, und mit ihnen die Geschäfte, der Verkehr, die Arbeit. Hier in Medjugorje sagt man „die Saison beginnt“. Es ist das dritte Jahr, dass ich durch die Gnade Gottes auf dieser gesegneten Erde verbringe. Es gelingt mir jetzt ziemlich gut, die Pilger von den Pfarrangehörigen zu unterscheiden, auch die Art zu denken der einen wie die der andern. Wenn es wahr ist, dass viele der Einwohner des Ortes den Pilgerfluss nur aus der Sicht ihrer Interessen sehen, ist es trotzdem wahr, dass viele von ihnen ihre tägliche Arbeit als Dienst erleben, den sie Gott durch den Nächsten leisten.

Mit der „Saison“ sind es nicht nur die Geschäfte, die aufleben, es beginnt auch eine **geistliche Dynamik**: viele suchen mehr oder weniger bewusst Hilfe, andere sind durch ihr Gebet, ihre Heiterkeit und ihre Entscheidung für Gott gerufen, Kanal für die Gnade zu sein. Und wenn aus dem Sichtpunkt der Organisation dieser Sommer ein Sommer

wie jeder andere sein wird, der ein bisschen mehr Geld als im Vorjahr, und etwas weniger als vermutlich im nächsten Jahr bringen wird, so ist doch im Leben des Heiligen Geistes der Sommer der kommt einzig und unwiderholbar, denn **in dieser Wiege von Bekehrungen werden noch immer neue Menschen** Platz finden, derer Leben sich radikal verändern wird; es werden besondere, von Gott gewollte Begegnungen sich ereignen, die in den Herzen der Vielen ewige Eindrücke hinterlassen. Und wer betet und sich hingibt für die Pilger weiss um die grosse Verantwortung, sie zu begleiten und Gott all dies aufzuopfern, weiss, wie viele Opfer es braucht um ein ganz kleines und so kostbares „Ja“ in einem verletzten Herzen zu gebären.

## Segen dank Autostopp!

Nach dem Frühstück gehe ich kurz, um ein paar Dinge ein zu kaufen. Auf dem Weg nach Citluk steigt ein Autostöppler zu: Wie heisst Du? - ich schlage mich mit etwas kroatisch nun recht und schlecht durch – „Andrija“, ist die Antwort. „Ah, endlich zum ersten Mal dass ich hier jemand mit diesem Namen kenne ... will sagen, dass du am 30. November Namenstag hast. Ich heisse Francesco und bin Italiener, man hört es doch, nicht?“

Andrea ist 25, genau wie ich, und ganz selbstverständlich bin ich dankbar für das grosse Geschenk, das der Herr mir machte indem er mich sehr jung in meine Kommunität berufen hat. Heute denke ich, dass beide, auch wenn wir so verschieden aufgewachsen sind, uns an diesem Ort der Gnade uns finden, um an diesem Gnadenort zu arbeiten, um etwas Konkretes an irgend einem Tag zu unternehmen, ein „normales“ Leben zu entwickeln, das jedoch von der Madonna angenommen und dem Herrn vorgestellt wird als Opfer und zum Lob.

„Gefällt es dir in Medjugorje oder hat es zu viele Pilger? Wenn es zu viele hat, stören sie dich?“ „Nein, nein, Medjugorje gefällt mir und gefällt mir so wie es ist, gerade weil so viele Leute kommen ... die Pilger stören nicht“. „Glaubst du an die Erscheinungen?“ Ist doch klar, hier glauben alle daran. „Wann haben ihre Erscheinungen dein Leben verändert?“ ... Dies ist die Frage, die in Wirklichkeit zählt, wieviel Aufmerksamkeit geben wir um auf die Stimme unsrer Mutter zu hören... Als erstes trage ich oder trage ich nicht ihre letzte Botschaft im Sinn und im Herzen? Lebe ich sie, heute, auch während dieser „zufälligen“ Begegnung?

## Wind für die Seele

Während des ganzen Winters und des Frühlings wechseln in Medjugorje zwei Strömungen: der Süd- und der Nordwind, genannt die „Bora“. Der Südwind bringt



Wolken und Regen. Wenn dagegen die „Bora“ bläst, wird die Luft klar und scharf und der Himmel heitert sich auf, so dass der Morgen empfindlich kalt ist, während zu Mittag die Sonne kräftig wärmt und Hoffnung überall hinträgt, wo sie hinkommt. Aber jetzt, seit Mai, wird der Nordwind lieblich sein und dünne, frische Luft bringen, temperiert und stets angenehm, während der Südwind Heissluft bringt, von sommerlichen Gewittern unterbrochen: sie sind aber nötig, um die Luft zu reinigen und die Natur zu erfrischen.

Auch auf dem geistigen Weg einer jeden Seele wechseln Jahreszeiten und diverse Strömungen. Wer aus Medjugorje zurückkehrt weiss, dass im Alltag wiederum die verschiedensten Schwierigkeiten auftreten und mit Zeiten, wo der Herr der Seele viele Zeichen, Gnaden und Tröstungen gewährt, wechseln werden. Zeiten, wo unser Glaube geprüft und unser geistlicher Weg „gewogen“ wird ... Wenn die Seele zu echter Reife gelangt, kann man feststellen, dass diese Zeitabschnitte der Prüfung die eigentlich wertvollen und fruchtbaren sind, wie von selbst fähig, unsere Beziehung zu Gott reifen zu lassen.

## Der schönste Monat

Maimonat, seit eh und je Maria geweiht, ist vielleicht wirklich der schönste hier in Medjugorje. Die Schwalben kehren zurück und durchstreifen das intensive Blau des Himmels, das sich zwischen den beiden Campanilen türmt, während am Schluss der Abendmesse der Sonnenuntergang in feurigen Farben den Himmel malt. Wahrer, tiefer Friede liegt über dem Platz und atmet Sommer, die Stille wird stärker und scheint in deine Seele zu dringen um zu wandeln, zu heilen, den Platz zu bereiten für das Wirken des Geistes, den Gott uns unablässig schenkt.

*Francesco Cavagna*

## Mirjanas Erscheinung zu ihrem Geburtstag am 18. März

### 18. März

„Noch nie habe ich die Muttergottes sich uns auf diese Weise nähern gesehen“, berichtet die Seherin. Sie streckte die Arme nach uns aus und mit so ausgestreckten Armen sagte sie:

„Geliebte Kinder, heute strecke ich meine Arme zu euch hin. Habt keine Angst, sie anzunehmen. Sie wollen euch Liebe schenken, Frieden und euch helfen, gerettet zu werden. Es ist darum, meine Kinder, nehmt sie an. Füllt mein Herz mit Glück und ich werde euch hinführen zur Heiligkeit. Die Strasse, auf der ich euch führe, ist schwierig, voller Prüfungen und Unfälle. Ich werde mit euch sein und meine Arme werden euch unterstützen. Seid ausdauernd, damit am Schluss des Weges wir alle zusammen in Freude und Liebe an den Händen meines Sohnes halten können. Kommt mit mir, habt keine Angst. Ich danke euch.“

### 2. April

„Geliebte Kinder, auch heute während ich mit euch bin in der grossen Liebe Gottes möchte ich euch fragen: seid ihr mit mir? Ist euer Herz offen für mich? Gestattet ihr, dass ich es rein mache durch meine Liebe und es bereit stelle für meinen Sohn? Meine Kinder, ihr seid erwählt, weil zu eurer Zeit eine grosse Gnade Gottes auf die Erde herabgestiegen ist.. Zögert nicht, nehmt sie an. Ich danke euch.“

# Von Gnade zu Gnade

von Stefania Consoli

**Was hält uns der Weg mit dem Herrn der Geschichte bereit,** der Einzige, der durch Seine Hingabe den Tod heraus gefordert und vernichtet hat? Was hat uns jener Gekreuzigte verschafft, der in Liebe den letzten Atem ausgehaucht hat, und für die Kirche Sein Leben, wie der Vater, gegeben hat, indem Er dem Adam Leben eingehaucht den Beginn der Menschheit anbrechen ließ? Was hat uns jener Stein besorgt, der weg gerollt, das Grab vom Zerfall bewahrte und einen Tag ohne Abend der Hoffnung Eintritt gewährte?

Gnade über Gnaden. Das empfangen wir in dieser Zeit des Frühlings, wo die Knospen immer schöner gefärbten und duftenden Blumen Platz machen und reiche Früchte versprechen. Ein Fluss an Gnaden ist uns geschenkt, ein Wechselspiel himmlischer Neuigkeiten entspringen einer Serie liturgischer Feste, immer dichter an Licht und Glanz.

**Ostern hat schon das seinige erbracht:** Fünfzig lange Tage, voll neuen Lebens und ‚auferstanden‘; Tage, an denen eine ganz neue Kraft gewirkt hat, um die noch dunklen Ecken unseres Herzens zu erleuchten, die in sich verschlossen und Sklaven der Eigenliebe sind. Eine Kraft, die fähig ist, in der Tiefe die verhärteten Schollen unserer Seele umzupflügen und das hervorzu bringen, was sich darin befand, einem Zustand des Scheintodes gleich, in Wirklichkeit jedoch aktiv auf schmutzige und verschleierte Weise: Alten Groll, Frustrationen, nicht geschlossene und nie verziehe Wunden...

Der Meister lehrte in Jerusalem Seine Jünger *jenem* Ostern folgenden Tagen, um sie auf die Mission vorzubereiten. Das gleiche Schicksal hat Jesus auch uns bereitet, jedes

Jahr, in einer Osterzeit, reich beschenkt durch Seine Anwesenheit, um uns zu sagen, dass der Wegverlauf zum Vater eine stete Flucht aus uns selbst ist, aus der eigenen Mentalität, die so gern Befriedigung in dieser Welt sucht, einer unrechten Gerechtigkeit, die sich zur Verteidigung eines egoistischen Ichs erhebt, einer Logik der Macht, die uns dauernd auch gegen jene bewaffnet, die mit uns leben, mit dem entschlossenen Willen, diese zu überwältigen und Herrschaft darüber auszuüben.

**Die Auferstehung hat den Tod zum Lügner gemacht und ihm das letzte Wort genommen,** und hat uns gezeigt, wie ein Leben mit kleinen Ausbesserungen, faulen Kompromissen und formalen den Gegebenheiten angepassten Fassaden, sich der Möglichkeit einer tiefen, inneren Erneuerung widersetzt, die jedes Mal zu *Ostern* angeboten wird. In der Tat, aus Angst Fehler zu begehen und um nicht „zu viel zu riskieren“, schließen wir uns in enge Kreise ein, fahren unsere Tatkraft auf Sparflamme und begnügen uns mit einem „winzig kleinen“ Dasein, das aus „ganz kleinen“ Dingen besteht, mit der Täuschung Ruhe zu haben. In Wirklichkeit vermindern wir nicht nur auf ein Minimum unser Handeln, sondern auch den Sauerstoff für unsere Seele, der uns mit Schaffenskraft und Initiativen des Heiligen Geistes versieht.

Dieser Stau im Dasein, Frucht unserer Unsicherheiten und Ängste, riskiert den dynamischen Verlauf der eigenen, christlichen Existenz zu blockieren: Ein andauernder Zyklus der Hingebung, von Tod und Auferstehung, die uns jedes Mal menschliche Horizonte überspringen lässt und uns in Verbindung mit dem Allerhöchsten bringt. Gestehen wir: Wie oft nennen wir unser passives Verhalten „Ruhe“ und unsere Regungslosigkeit „Stille“? Anstatt hoch zu fliegen, schreiten wir hüpfend voran...

**Würden wir uns überzeugen, unseren Blick von uns selbst abzuwenden,** von unse-

ren Bedürfnissen, von unseren Erwartungen und Vorstellungen und ließen den Heiligen Geist wirken, der sich in dieser Zeit besonders ausgießt, könnten wir bemerken, dass die Wirklichkeit unsere ‚kleine‘ Optik bei weitem übersteigt. Viele Probleme würden zerbröseln wie Staub und ihre Unhaltbarkeit offenbaren. Die Bedürfnisse würden auf das rechte Maß zurück führen, denn alles wird uns zur rechten Zeit gegeben werden und das auf Wegen, die wir uns nie vorgestellt hätten. Die Zweifel würden sich in Rauch auflösen, um einer vertrauensvollen Hingabe Platz zu machen. Die Gefühle würden Frieden empfangen, nicht jenen, den die Welt gibt, sondern den Frieden, den der Auferstandene uns hinterlassen hat (vgl. Joh 14,27): Einen Frieden ohne Sorgen, denn wir haben sie Gott übergeben, einen Frieden, der Freude im Herzen erzeugt, mit der Sicherheit, dass das Böse keine Macht über uns hat, wenn Jesus als König in unserem Dasein herrscht (vgl. Joh 14,30).

**Gott zieht uns über die Grenzen unserer Mikro-Welt an** um uns die Schönheiten Seiner Welt genießen zu lassen. Wir müssen uns aber führen lassen und vor allem: Vertrauen! Wir werden durch das Geheimnis der Auferstehung und dann jenes von Pfingsten von Gnade zu Gnade gelangen. Wir werden die Fülle zur Feier der Heiligsten Dreifaltigkeit erleben, um nochmals *Jesus allein* zu begegnen, der uns allen zu den Festen *Fronleichnam* und Herz Jesu geschenkt ist.

Wie ein Gewebe, das aus vielen Fäden zusammen gehalten wird, der Mantel Mariens, der im Mai auf besondere Weise über ihre Kinder ausgebreitet wird, um die Gnaden zu schützen, die Gott in dieser Zeit ausgießt. Eine tiefe Stille walte über unsere Seelen und mache uns bereit, diese an uns gerichteten Perlen anzunehmen. Es ist die rechte Art sie nicht zu vergeuden und unseren Vater, so gut und vorsehend, ein großes Danke auszusprechen. □

## In deinem Schoss...

„In deinem Schoss findet die Liebe Zugang  
Am Ort der Wärme  
und des ewigen Friedens  
So ist sie geworden diese Blume“

Berühmt sind diese Verse des Dante Alighieri, des grossen italienischen Dichters um 1200, der sie in seiner „Göttlichen Komödie“ niederschrieb. Um exakt zu sein: sie finden sich zwischen den Zeilen eines ausserordentlichen Gebetes zur Jungfrau Maria, und der Autor legt sie in den Mund des heiligen Bernard.

Kontrapunkt dazu dürften die Worte eines Liedes von Don Giosy Cento sein, zwar nicht so populär wie Dantes Dichtung, aber sicher nicht wenigen bekannt: „*In deinem Haus, Maria, habe ich dein „Ja“ geatmet: ein Vorschlag zur Liebe, den Gott in dein Herz geworfen und der Unendliche, Ewige wird zu Fleisch, das Geheimnis steigt ins Schweigen hinab...*“

Wir sind eingeladen, uns zu fragen: was geschieht, wenn wir unsere Seele so zur Verfügung stellen wie Maria? Was hat der Allerhöchste in ihr gefunden? Und was müsste Er in uns finden?

**Ein in Liebe entbrannter Schoss!** Ein aufnahmefreudiges Herz, aufbereitet durch das Wort Gottes selber! Gott selber bereitet sein Geschöpf zur Aufnahme Seiner Selbst.

Ein *heisser Schoss*, entflammt durch Licht und Feuer, wie das Herz der Jünger von Emmaus brannte, nachdem Jesus zu ihnen über die Schrift gesprochen hatte und sie IHN am Brotbrechen erkannt hatten, am Sich-Aufbrechen.

**Ein heisser Schoss trägt zum Frieden!** Der heilige Augustinus wagte zu sagen, dass Maria grösser war, als sie das WORT in ihrem Herzen empfangen hat als dann, als sie IHN in ihrem Schoss empfing. Friede wurde geboren aus *WORT-geprägtem* Schoss. *Frieden dem Willen Gottes gerhorchend.* (Das lateinische ob-audire <gehörchen> bedeutet davor stehend zu hören: wer gehorcht gibt nicht seine Freiheit preis, sondern erhöht sie).

Friede weil dem einzigen Vorhaben Gottes *treu*, das nichts anderes wollen kann als die Liebe der Seele und für die Seele. Friede, weil *Geschenk* für andere. Der Friede, darüber hinaus, mehr als nur um ihn im Herzen zu tragen, wird notwendigerweise Anstoss zum Teilen und Mitteilen: „*Du kannst den Menschen vergessen, mit dem du gelacht hast, nie aber den, mit dem du geweint hast*“ (Kahlil Gibran).

**Die Blume keimt! ... Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat Er geschaut**“ singt Maria



im *Magnifikat*. Es ist genau so, o Mutter. Dein Schoss ist wie ein blühender Garten, da doch alle Tugenden dort Platz finden: Einfachheit, Demut, Schweigen, Gebet, Hingabe, Liebe, Treue, Vertrauen ... Nur so kann die Blume keimen, die Zeit und Jahreszeiten überwindet, voller Schönheit und Duft. Aufnehmende Erde sei dein Leben, Boden mit Samen des Geistes bereitet, wo der Sohn Gottes Wohnung nimmt und ... *der Unendliche Fleisch wird!*

P. Orazio Renzetti OFM cap

„Die Christus geweihten und mit dem Heiligen Geist gesegneten Laien sind auf wunderbare Weise gerufen und unterwiesen, weil der Geist in ihnen immer schönere Frucht hervorbringt ... die Laien, wenn sie heiligmässig als Anbetende wirken, weihen Gott ihre ganze Welt“

Katechismus der katholischen Kirche

No 901

# DIE BEICHTE ist ein Heilmittel

Während der Ausübung meines Berufes als Arzt, habe ich Vertraulichkeiten von mehreren Personen gehört und ich konnte mich überzeugen, wie sehr die Kirche recht hat, den Menschen als trinitarisches Geschöpf zu betrachten, wo die drei Teile, Leib, Seele (Psyche) und Geist eng mit einander verbunden sind. Die Krankheit eines der drei Teile hat stets Auswirkungen auf die anderen, und man erreicht die echte Heilung der Person, wenn man auf allen drei Ebenen einwirkt.

Bis vor ein paar Jahrzehnten beschränkte man sich darauf, nur den Leib zu behandeln; in der Folge hat die psychosomatische Medizin auch den psychischen Teil der Person mit eingeschlossen. Der Mensch aber ist noch nicht gesundheitlich wieder hergestellt, d.h. es besteht im Inneren des Individuums kein völliges Gleichgewicht (Gleichgewicht als ein starkes Gefühl inneren Friedens), das ein noch fernes Ziel zu sein scheint. Die Lösung ist: Den Mut aufbringen, einzusehen, dass unsere spirituelle Komponente Bedürfnisse hat, die nicht vernachlässigt werden dürfen.

Frage ich einen meiner Patienten, was er am meisten wünscht, äußern beinahe alle Personen den starken Wunsch, in Frieden und Ruhe leben zu wollen, sei es äußerlich (in der Familie und Gesellschaft), als innerlich (in sich selbst). Trotzdem dieses Bedürfnis äußerst stark ist, können es nur sehr wenige erleben, denn anstatt die eigenen Fehler zu korrigieren (die immer da sind), neigt man dazu, andere für alle negativen Ereignisse zu beschuldigen.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass nur der Friede findet, der Gott findet, Seine Liebe und Seine Vergebung. Heute sprechen viele von Gott, aber oft ist es ein Gott nach

unseren Wünschen und Vorstellungen; es ist ein unbeseelter, personalifizierter, oder ein von unserer Welt weit entfernter Gott. Das ist nicht der Gott des Friedens, sondern ein trügerisches Scheingebilde, das sich viele zurecht machen, um zu versuchen, das eigene Gewissen zu beruhigen.

Der Gott des Friedens ist Jesus Christus. Jener Jesus, der gehorsam dem Willen des Vaters Folge geleistet hat, so sehr, für uns am Kreuz zu sterben. Jener Jesus, der alle geliebt hat, auch die eigenen Peiniger. Jener Jesus, der die Sakramente eingesetzt hat, und der alles erfüllt hat, auf dass wir sahen, glaubten und Ihn nachahmten, damit wir, wie Er, zum „vollkommenen Menschen“ werden (vgl. Eph 4,13).

Nachdem wir diesen Jesus aus dem Blickfeld verloren haben, hat der Mensch die Gesundheit, sein inneres Gleichgewicht, den Frieden verloren. Es gibt nur eine Möglichkeit zu Jesus zurück zu gelangen und sich selbst wieder zu finden: Ihm aus ganzem Herzen um Vergebung zu bitten und Ihm versprechen – mit Hilfe der Gnade, die Er uns ununterbrochen schenkt – Ihn nicht mehr zu beleidigen. So klingt das Echo der Stimme des hl. Johannes des Täufers, der uns durch Jahrhundert warnt: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe*“ (Mt 3,2).

Als Arzt habe ich in verschiedenen Fällen den Patienten ersucht, sich mit Christus wieder zu versöhnen, um seine physischen Probleme zu lösen, und jene, die der Empfehlung gefolgt sind, haben sich daran gewöhnt, regelmäßig zu beichten und haben Lebensfreude erfahren und langsam, langsam haben sie wundersame Heilung erfahren.

Die Beichte ist Medizin für den Menschen und für die ganze Gemeinschaft, die heute ein besonderes Bedürfnis hat, geheilt zu werden. Lassen wir nicht diese neue Einladung des Vaters verrinnen!

*Dr. Roberto Gava (aus: Das Sakrament der Beichte)*

# HERR LEHRE MICH

## ... leiden

Du machtest aus dem Leiden die Mühe der Schuld und den Preis der Erlösung: Teilhaber der Leiden ist Strafe, lehre mich Anteilnehmer des Leides Erlösung zu werden. O Herr, dass ich Dein Vorhaben verstehe, und dein Projekt liebe und lobe!

Du liessst den Menschen durch seine Strasse ziehen, seinen Willen tun gegen den deinen; aber nie hast du ihn seinem Schicksal überlassen: du hast die Strafe getragen, weil du Gerechtigkeit bist; hast Befreiung versprochen, weil du Barmherzigkeit bist. Wolltest, dass das Schlechte der Strafe Verdienst der Befreiung werde, dass die Gerechtigkeit zum Werkzeug der Barmherzigkeit werde.

Wunderbar ist dein Vorhaben, o Herr! Du hast in deinem Sohn bewirkt, dass er die Bedingungen annahm, Mensch zu sein – und Er wollte sie annehmen – die Bedingung des leidenden und sterblichen Menschen, weil durch Leiden und durch Tod in mir das eine wie das andere zerstört wurde und wo die Strafe verschwand wurde die Gnade übermässig.

Lehre mich, mich in Liebe zu vereinen und, darum bitte ich dich inständig, wenn es möglich ist – doch ist deiner Allmacht nichts unmöglich – mich freudig dem Leiden des Sohnes und jenen seiner Mutter Maria zu vereinen; lehre mich zu verstehen, dass ich erfüllen soll zu meiner eigenen Rettung, was an Christi Leiden noch fehlt; fehlt, nicht weil mein Leiden den Verdiensten Christi etwas hinzufügen könnte, aber weil es die unverzichtbare Bedingung schafft um daran teilzunehmen; lehre mich, das Leiden zu ertragen – ja, zu ertragen, weil du uns nicht befiehlst, es zu lieben, oder auch wenn Du uns befiehlst, Leiden zu lieben als Pflicht der Wiedergutmachung, der Sühneleistung, als Prüfstein der Liebe, als Instrument des Heiles, als Mittel zum Apostolat, als Hoffnung, die grosse Hoffnung zu allererst.

Wieviele Gründe, o Herr, um das Leiden anzunehmen nicht nur aus Resignation, sie ist zu wenig für einen wahren Jünger deines Christus, sondern mit Liebe und mit Freude; mit einer Freude die derjenigen deines Sohnes gleicht, der sich gepeinigt fühlte bis dass er die Taufe erlangt hatte, die er erhalten musste (Lk 12,50); oder an jene seines Apostels, der davon überzeugt war in jedem Leid (2 Kor 7,4). Lass mich, o Herr, dieses grosse Geheimnis des Leidens verstehen!

*P. Agostino Trapé o.s.a. (3. Fortsetzung)*

## Padre Jozo:

### *Ich glaube an die Umwandlung!*

Die Muttergottes erscheint in diesen so schwierigen Zeiten, da gewisse skrupellose Individuen die Massen manipulieren durch die Massenmedien, besonders durch das Fernsehen. Sie schaffen eine öffentliche Meinung indem sie ihr eigenes Mass an Immoralität auferlegen und eine falsche Freiheit in Egoismus verwandeln und Vergnügen in Sklaverei verkehren.

Wie ist es möglich, diese negative Situation in der ganzen Welt zu ändern? Wie ist es möglich, zu bezeugen, dass Gott Mensch geworden ist und uns gerettet hat? Wie ist es möglich, seine Lehre und sein Leben aufzuopfern, um den Frieden zu finden? In ihren neuern Botschaften unterstreicht die Königin des Friedens unsere Verantwortung für die Welt, die ohne Frieden, ohne Gott, ohne Glauben ist. In dieser Welt sind wir mit IHR. Wir sind gesandt um Licht zu sein in diesen Dunkelheiten. Wir sind gerufen, Friede zu sein in dieser Unruhe und Apostel in diesem Tal zu Babel. Die Muttergottes hat nie gesagt: schreibt Artikel oder spricht und beeinflusst die Massenmedien, etc. Sie lädt uns ein, ihrem Aufruf zu folgen und Zeichen und Gnade zu sein für die ändern.

Wie können wir all das verwirklichen? Die Muttergottes sagt, dass es wichtig ist, dass wir Gott Zeit schenken, damit ER uns umformen kann. Wir müssen unsere Umformung erfahren. Ich glaube fest an dieses Umformen

des menschlichen Herzens, des Lebens, der Familie und der Welt. Ich weiss, dass Umkehr möglich ist. Wir müssen wachsen bis dass wir nicht mehr das Bedürfnis nach Umformung haben; bis dass wir uns nicht mehr nach Gebet und Opfer sehnen um die Umkehr als Geschenk zu erhalten. In meinem Herzen erkenne ich, dass die Königin des Friedens während der Zeit der Erscheinungen alle unsere Probleme berührt und Antwort auf alle Fragen gegeben hat. Die Muttergottes bittet uns um praktische Beispiele aus dem Leben, damit wir unser Apostolat entwickeln können indem wir ihre Botschaften leben. Auf diese Art wird die Erfahrung der Kirche bestätigt: unser Umkehr beginnt wenn wir im Gebet vor unserem Herrn knien.

*(aus einem Brief an die Paare der Gebetsgruppe)*

#### **Spendenkonto in Deutschland**

Konto nr. 39102.250  
CAB: BLZ 512 102 00  
IBAN: DE14 5121 0200 0039 1022 50  
BIC: PASC DE FF  
Bank: "Monte dei Paschi di Siena"  
Frankfurt am Mein

#### **Konto in der Schweiz:**

Raiffeisenbank, 4114 Hofstetten  
PC 40-4128-6

#### **Konto Eco di Maria**

#### **Spendenkonto in Austria:**

Konto nr. 40477 BLZ 36329  
Bank: Raiffeisenbank, Wipptal  
Konto Assoc. Eco di Maria

**Neuabonnenten** oder **Adressänderungen** an das Sekretariat des ECHO senden:

**SEKRETARIAT des ECHO MARIENS**  
CP 47 - I-31037 LORIA (TV)

*Es segne uns der allmächtige  
Gott, der Vater, der Sohn  
und der Heilige Geist.  
Amen.*

*don Alberto*

Villanova M., 15. Mai 2008

Resp. Ing. Lanzani - Tip. DIPRO (Roncade TV)